

12) **Die Kirche und das neue Europa.** Sechs Vorträge für gläubige und suchende Menschen. Von Engelbert Krebs, Professor der Theologie an der Universität Freiburg i. Br. 8° (VI u. 192). Freiburg i. Br. 1924, Herder.

Ein schönes Buch, das sehr geeignet ist, Fernstehende für den Glauben zu gewinnen und katholische Christen ihres Glaubens froh zu machen. Europa bietet das Bild allseitiger Auflösung. Die Wurzel des Übels ist nicht der Individualismus: das Mittelalter war reicher an Individualitäten als wir, wohl aber der Subjektivismus, die Abkehr vom Objekt und die Hinwendung zum Subjekt, die Abkehr vom Dienste Gottes und von dem unmittelbar durch das Herrschaftsrecht Gottes begründeten Dienste an der Gesamtheit und die Hinfuhr zum Dienste des eigenen Ich, über das der Blick nicht mehr hinauszureicht. Dieser Subjektivismus muß radikal überwunden werden, diese Ueberzeugung bricht schon bei vielen durch. Die objektivste Macht der Welt, die ihren Ursprung erweisbar von oben ableitende und erweisbar mit Kräften von oben ausgerüstete, katholische Kirche wird sich allein als die Ueberwinderin des Subjektivismus erweisen. Die Kirche hat die Macht dazu; bereits zweimal, in der Spätantike und im Mittelalter, hat sie die Menschheit zur Einigung geführt; in der Gegenwart sind ihre Kräfte noch frisch und lebendig und in der Menschheit unserer Tage zeigen sich, trotz allem, mancherlei Bewegungen, welche die Bereitschaft bekunden, sich von der Kirche her gestalten zu lassen.

Die Kirche besitzt die zur Neugestaltung notwendige Kraft, weil sie eine dem Menschen objektiv gegenüberstehende Macht ist, eine von Gott kommende Macht, die als solche bezeugt ist, in der darum Gott selbst dem Menschen gegenübertritt und wirksam ist. Für die Geistesmitteilung ist dadurch die objektive Gewähr geboten, daß sie nicht an die Person, sondern an das Amt geknüpft ist. Die neue Gemeinschaft, das dritte, geeinigte Europa, ist nur möglich in Unterordnung unter die objektiven Mächte des Gottesreiches. Die für die Begründung der Gemeinschaft unerläßliche, objektive Wahrheitsdarbietung haben wir allein in der Kirche, welche infolge des Fortwirkens Christi in ihr, insbesondere in ihrem Lehramte, im Dogma uns objektiver Wahrheit gegenüberstellt. Namentlich die eng zusammenhängenden Dogmen von Erbschuld und Erlösung, Erlösung und Vorsehung erhellen die Rätsel der Menschennatur und des Menschenlebens und bringen Heilung der Wunden. Wie alles im Gottesreiche, so wird also auch das Reich der befreienden Wahrheit nicht von unten her aufgebaut, sondern von oben gegeben und von oben empfangen. Nach Gottes Anordnung wird dem sinnlich-geistigen Menschen, dessen ganzes Gemeinschaftsleben an den Gebrauch der Sinne geknüpft ist und der auch im rein natürlichen Leben nur durch gesellschaftliches Zusammenwirken seine Vollendung findet, der Geist in der Schale äußerer Zeichen, die von berufenen Amtsträgern gereicht wird, vermittelt: die wirksamste Predigt der Karitas. Alle katholischen Christen wissen sich ein, als der mystische Leib Christi verbunden mit ihm, dem Haupte, als Glieder dieses Leibes untereinander verbunden. Zur objektiven Ueberwindung der Sünde und zur Wirkung der Erlösung in uns hat der Sohn Gottes die menschliche Natur angenommen; im ersten Augenblicke seines sterblichen Daseins und dann durch sein ganzes irdisches Leben hindurch bis zur Vollendung am Kreuze, hat er sich selbst und uns, seinen mystischen Leib, Gott zum sühnenden Opfer dargebracht. Am Kreuze in seinem Lebensopfer erhöht, hat er Maria und Johannes, Magdalena und die anderen frommen Frauen unter dem Kreuze als die Erstlinge seines mystischen Leibes in dies Opfer einbezogen. Bei der Vergegenwärtigung des Kreuzesopfers in heiligen Messopfer bezieht er auch uns ein in sein Opfer, wir bringen uns selbst, die Glieder des mystischen Leibes, in Vereinigung mit dem gottmenschlichen Haupte dem himmlischen Vater dar und besiegeln unsere Vereinigung mit ihm durch die heilige Kommunion. Das ist unser aller königliches Priester-

tum in unserer Einheit mit dem einen und einzigen Priester, dem gottmenschlichen Hohenpriester. Wie die Feier der heiligen Messe in ihren Grundzügen, so beruht die Bestellung des Amtspriestertums, ohne das die Messe nicht gefeiert werden kann, auf göttlicher Einsetzung; es ist gestiftet, um die objektive Grundlage des allgemeinen Priestertums in der Kirche zu erhalten; sein Ziel ist das königliche Priestertum des ganzen Volkes, die Eingliederung all unserer Persönlichkeiten in den Opferleib, den Priesterleib Christi. So vollzieht sich in der heiligen Messe die mystische Vereinigung der Seele mit Gott, so findet unsere innigste Seelengemeinschaft untereinander, die Caritas ihren schönsten Ausdruck. „Ist das nicht die Erlösung aus unserer Not, ist das nicht die objektivste Wiedervereinigung der gesellschaftlich zerfetzten Menschheit, ist das nicht die wirksamste Anbahnung jener vollendeten und aufs Objektivste sich gründenden Einheit der Geister, die wir suchen? Gemeinsame Hingabe an Gott, übernatürliche Eingliederung aller in einen Opferleib — sinne nach, meine Seele! Hier liegt die Rettung aus der Zerfetzung, an der wir leiden.“

Das sind die führenden Gedanken, in lichtvoller Sprache dargelegt, von den kostbarsten Perlen eingerahmt. Sie geben sechs Vorträge wieder, die der Verfasser im Jänner 1924 im Dom zu Freiburg im Breisgau gehalten hat. Sie sind die Begründung für die immer wiederkehrende Aufforderung zum Gebet für die Wiedervereinigung der gespaltenen Christenheit, für die allgemeine Rückkehr zum alten Glauben der Kirche. Wir finden reiche Belege für die Sehnsucht der Menschheit nach festen Sternen, für das Wirken der Gnade auch unter den getrennten Christen für die Aufhebung der Trennung und die Wiedergewinnung der Einheit. Im dritten Kapitel treffen wir eine ausgezeichnete Widerlegung der falschen Behauptungen Wittigs über das Urchristentum, durch die er so viel Verwirrung angerichtet hat. Das fünfte Kapitel weist ebenso treffend den bei den Protestanten so beliebten, namentlich wieder von Heiler beliebten Vorwurf der „Magie“ wegen der katholischen Sakramentenlehre zurück. Das Buch braucht keine Empfehlung; es trägt sie in sich selbst.

Peter Sinthorn S. J.

- 13) **Der deutsche Luther im Weltkrieg und in der Gegenwart.** Geschichtliche Streifzüge von Hartmann Grisar S. J., Professor der Universität Innsbruck (213). Augsburg 1924, Haas u. Grabherr. M. 4.10; K 160.000.

Wer während des Krieges die Geistesströmungen im deutschen Volke aufmerksam verfolgen konnte, mußte schon früh merkwürdige Erscheinungen feststellen. Beim Anbruch der schweren Schicksalstage schlossen Front und Heimat sich zu einem engen Verteidigungsbunde zusammen. Eine Einmütigkeit herrschte, die von dem gewohnten Bilde der hadernden Deutschen wohltuend abstach. Doch nicht lange dauerte der Burgfriede. Ein störendes Element, das sich sachte einschlich, rief immer schrillere Mißtöne hervor. Grisar nennt es „den deutschen Luther“. Es gab Leute, die sich durch die Rücksicht auf den schweren Daseinskampf des deutschen Volkes und des Deutschen Reiches nicht abhalten ließen, an dem Feuer der vaterländischen Begeisterung ihr kleines Parteistüppchen zu kochen und man ist baß erstaunt, in der bunt zusammengewürfelten Gesellschaft von Köchen und Küchenjungen Greise und Männer zu sehen, deren Aufgabe eine ganz andere gewesen wäre. Und dann, böse Beispiele verderben gute Sitten. Warum hätte eine andere Partei, die am Anfang des Krieges die Streitart begraben hatte, sich mehr Skrupel machen sollen, die so günstige Gelegenheit zu benützen, um am Feuer des Krieges ihr freilich ganz anderes Parteistüppchen zu kochen? Und sie tat es. Durch den Hader der Parteien ging das Deutsche Reich zugrunde, in den Flammen der hadernden Parteien wurde die moralische Einheit des deutschen Volkes begraben.